

asellenverein
Bocholt.
Ehrenmitglied
H. Willing
en. Er war Mit-
es Vereins u. hat
rege am Vereins-
eligt
L. Seelenamt ist
norgen 8 Uhr in
i, die Beerdigung
vom Sterbe auf
aus, wozu die
glieder, Meister u.
eumbl. eingeladen
der Vorstand.

better-Verein
Paulus.
den 27. März,
8 1/2 Uhr:

ndsstitzung.
den 29. März,
11 1/2 Uhr:

pfang.
5 1/2 Uhr:

ons-
ortrag:
n der Familie."
sind die Frauen
ders dringlich
aben!
Noeke, Präses

belerverein.
abteilung.
ngstunde ist am
den 9 Uhr.

Billige Fische!

eintreffend:
Nebenbleper
per Pfd. 18 Pf.,
Seelachs Pfd. 30
Schollen, große u.
Kistje, extra große
ge, 8 St. 20 Pf.,
1/2 Pfd. 15 Pf.,
Kistje Pfd. 30 Pf.,
te Mondbanner
Solange der Vor-
ranteder Kistje
eier, 25 78 Pf.
iger, Osterstr. 47,
hon 367.

Fische!
sttag) zu haben:
Nebenbleper große,
Bratfisch, große,
Inbuit, Kabeljau,
elachs, sowie echte
Bratfische und
te Wüdinge.
18 Pf. das Pfund.
Gochhardt,
ergstraße 13.

Bohnen,
menhandlung
Kelmfähiger Feld-
Blumenamericaen
bstraße Nr. 52.

ätze
Ausschlag
Garant, in 3
der echten
Pura" geholt
Kur ohne Be-
ganz un-
akot 1 Mark.
Erwachsene
veraltete
90 Mk., nur
in der
BRUNS,
holt.

nkisten
Neustr. 10.
ortbundes

rkalb
arisch Palte,
Kowid 72.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1.92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Kernsprecher Nr. 62),
Rheide, J. G. Sams, Anholt,
Des Cremer.

43. Jahrgang.

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rheide, Dingden, Eiedern und Werth

Anzeigenpreis:
Für die erste Zeile der Zeitungs- oder deren
Raum 10 Pfg., für die zweite 15 Pfg.
Reklamen kosten pro Zeile 20 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Kunst- und Offertengelder 25 Pfg.
Bei Lage- und Erhebung, Konturen usw.
nach der bewilligten Anzahl. Anschlag
Anzeigen-Anschlags 4 Uhr nachm.
Wichtiges:
Organ der Zentrumspartei.

Nr. 72

Freitag, 27. März 1914

Nr. 72

Die Ulster-Krise.

* London, 25. März. Aus den über die letzten Ereignisse beim irischen Kommando veröffentlichten Schriftstücken geht hervor: Bevor General Gough aus Irland zurückkehrte, fragte er namens der Offiziere beim Generaladjutanten schriftlich an, ob sie falls der Selbstverwaltungsentwurf Gesetz würde, aufgerufen werden könnten, dieses Ulster aufzu-
zwingen. In der Antwort, die Gough am 28. zu-
ging, wurde er ermächtigt, den Offizieren mitzu-
teilen, der Armeerat sei überzeugt, daß der mit
den Entlassungsgeheimen zusammenhängende Zwi-
schensfall auf ein Mißverständnis zurückzuführen
sei. Die Regierung müsse das Recht der Verwen-
dung aller Streitkräfte in Irland wie anderswo
behalten, um Gesetz und Ordnung aufrecht zu er-
halten und die Zivilbehörden bei der regelmäßigen
Ausübung der Pflicht zu unterstützen. Die Re-
gierung beabsichtige nicht, dieses Recht zu benutzen,
um einen politischen Widerstand gegen die Grund-
sätze des Selbstverwaltungsgeheimen zu zerstreuen.
Paget teilte am 20. d. M. um Mitternacht
dem Kriegsamt mit, daß ein Brigadegeneral und
57 Offiziere der Kavalleriebrigade es verzögern, ih-
ren Mißstand zu nehmen, wenn sie nach dem Mor-
den Kommando würden. Kriegsminister Seely
ermächtigte darauf hin Paget, alle älteren Offi-
ziere, die ihren Mißstand eingeleitet hätten, oder
auf eine andere Weise seine Autorität in Zweifel
zögen, vom Dienste zu suspendieren. Ferner be-
fahl Seely General Gough und den übrigen Offi-
zieren, sich sofort beim Kriegsamt zu melden und
gab die Anweisung, sie ihrer Kommandos zu ent-
heben. Offiziere zum Ersatz wurden abgeant.
Ferner enthalten die Schriftstücke eine Unter-
redung, die Seely am 18. Dezember mit einigen hö-
heren Offizieren hatte. Ueber die Pflicht der Sol-
daten erklärte Seely darin, das Gesetz sage deutlich,
daß der Soldat dem Befehl zu gehorchen nur gepor-
chen brauche, wenn es den Umständen gemäß ver-
nünftig sei. Wenn daher Offiziere und Mannschaften
z. B. zu einem Blutbad gegen eine Rundge-
bung von Orangisten, die nicht gefährlich für Nach-
barn sei, aufbehalten würden, würde es in der Tat
und nach dem Gesetz gerechtfertigt, wenn sie daran
dächten, den Befehl zu verweigern. Niemals
habe man daran gedacht, Truppen übertriebene
umgekehrte Befehle zu geben. Man habe nur die
Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß die Truppen zur
Unterstützung der Zivilbehörden und zum Schutze

von Leben und Eigentum aufgerufen werden könn-
ten, wenn die Polizei übermächtig werde. Gegen-
über den Versuchen, die Truppen zu überreden,
gesetzmäßigen Anordnungen nicht zu gehorchen, er-
klärte Seely, daß gegen jede derartige revolutionäre
Haltung den Bestimmungen des Königs gemäß
vorgegangen werde.

Man glaubt jetzt, daß es mit dem militärischen
Eingreifen ein für allemal vorbei ist und daß die
Regierung jetzt höchstens noch die Polizei in Ak-
tion setzen werde, die natürlich gegen die 100 000
Freiwilligen nicht das geringste ausrichten kann.
Nebenfalls sind die konservativen Blätter der
Ueberzeugung, daß Mr. Asquith, nachdem er soweit
nachgegeben habe, auch weiter nachgeben werde, und
sie schließen allgemein ihre Artikel mit dem
Satz: „Demokratie ist endgültig tot!“ Der parlamen-
tarische Mitarbeiter der Daily Mail behauptet,
daß die Liberalen Montagabend über das Nach-
geben Asquiths so entsetzt gewesen, sein sollen,
daß es, wie man in den Wandbelangen aus den er-
regten Auseinandersetzungen beobachten konnte,
beinahe zu einer Spaltung in der liberalen Partei
gekommen wäre. Mr. Lord George und Mr. Win-
ston Churchill sollen von einer Anzahl von Abge-
ordneten gebeten worden sein, mit ihren Fraktionen
gegen den Ministerpräsidenten vorzugehen, weil
man seine schwächliche Politik des ewigen Nachge-
bens nicht länger ertragen könne; er habe sich vom
Militär einfach ins Bodensorn lassen. Er
könne nicht länger an der Spitze der Regierung
bleiben. Die Iren und die Arbeiterpartei sollen
gleichfalls gegen Mr. Asquith aufgebracht werden.

* London, 25. März. Kriegsminister Duff
Seely gab bekannt, daß er seinen Mißstand angebo-
ten habe. Er erklärte, daß zwischen ihm und dem
Kabinet ein Mißverständnis bestehe, für das er al-
lein verantwortlich sei. Seely erklärte entschieden,
daß der König in der Angelegenheit der Offiziere
keinerlei Initiative ergriffen habe. (Beifall.) Pre-
mierminister Asquith erklärte auf einige Zwischen-
rufe: Asquith bildet noch einen Teil
des Kabinetts.
* London, 25. März. Der Marineminister Church-
ill und der Kriegsminister Seely hatten heute
vormittag eine Zusammenkunft mit dem Premier-
minister Asquith. Hierauf folgte eine Besprechung
des gesamten Kabinetts. Während der Sitzung
ließ man den General French nach der Downing-
straße kommen. Nach Schluß der Sitzung hat Mi-
nisterpräsident Asquith den Geheimsekretär des Käu-

nigs, Lord Stamfordham, zu einer Unterredung
nach der Downingstraße. Der Lord begab sich so-
gleich dorthin.

* London, 25. März. Die Daily Mail spricht
von einem Operationsplan, der gegenüber Ulster
zur Anwendung gelangt wäre, wenn sich nicht der
Zwischenfall mit dem General Gough und seinen
Offizieren ereignet hätte. Es sollte eine gemein-
same Bewegung der Flotte und der Landarmee
stattfinden. Fünf Panzerkreuzer der dritten Ge-
schwaders und die ganze vierte Division der Tor-
pedojäger waren mobilisiert. Fünf Belagerungs-
geschütze schwerster Kalibers seien im Ulstergebiet
aufgestellt und auch der letzte in England verfüg-
bare Mann sei mobilisiert.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm in Venedig.
* Venedig, 25. März. Bei dem Frühstück im
Palazzo Reale saßen der Kaiser und der König
nebeneinander. Rechts vom Kaiser saß Minister San-
to di Guisano, links vom König der Vizekönig von
Triest. Nach Beendigung der Tafel erschienen die
Majestäten auf dem Balkon nach dem Markusplatz
zu, wo eine große Menschenmenge die Monarchen
mit begeisterten Hurraufen und Huldigungsworten
begrüßte. Um 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und
der König auf das Kriegsschiff Goeben, um es zu
besichtigen. Der Kaiser führte dem König den Pan-
zerkreuzer Goeben im Gesichtszustande vor. Der
König besichtigte die einzelnen Gefechtsstationen
mit großem und verständnisvollem Interesse. Er
lobte die ausgeführten Leistungen. Auf dem Flag-
schiff der deutschen Mittelmeerdivision waren wäh-
rend des Aufenthaltes der beiden Majestäten am
Großmast die beiden Standarden Seite an Seite ge-
hängt. Am Vormittag befand sich die Großadmirals-
flagge des Kaisers. In der Admiralitätskajüte wurde
der See gereicht. Als die Majestäten das Schiff
verließen, feuerten die Schiffe Salut. Die Monar-
chen kehrten mit dem Schnellboot des Königs nach
Venedig zurück. Das Wetter hat sich aufgeklärt.
In der Stadt besichtigten beide Herrscher die Re-
novierung im Dogenpalast sowie die Spitzenschule
von Jesurum.

Gesetzentwurf zur Regelung der Gastpflicht der Eisenbahnen.
Der Gesetzentwurf zur Regelung der Gastpflicht
der Eisenbahnen, der seit einigen Monaten dem

preussischen Staatsministerium zur Beschlussfassung
unterliegt, wird, wie die Kreuzzeitung meldet, je-
denfalls noch vor Ostern an den Bundesrat gelan-
gen. Mit einer Einbringung im Reichstage wäh-
rend der gegenwärtigen Tagung ist aber nicht zu
rechnen, weil an eine Durchberatung der Vorlage
noch nicht zu denken ist. Der Gesetzentwurf wird
mithin erst mit dem Beginne der nächsten Tagung
an den Reichstag gelangen.

Neue Bestimmungen über den Betrieb der Kinos in Bayern.

Die bayerische Regierung hat einen Gesetzent-
wurf über die Abänderungen im Polizeistrafge-
büchse veröffentlicht, der neue Bestimmungen über
den Betrieb der Kinos enthält. Mit Geldstrafen
bis zu 45 M. oder Haft bis zu 8 Tagen soll bestraft
werden, wer ohne die erforderliche polizeiliche Er-
laubnis öffentlich mittels mechanischer oder opti-
scher Einrichtungen bildliche Vorstellungen von
Lichtspielen und dergleichen oder musikalische oder
andere Vortritte darbietet. Eltern und sonstige
verantwortliche Personen, die schulpflichtigen Kin-
dern ohne die vorgeschriebene behördliche Erlaubnis
den Besuch von Varietés und Lichtspielhäusern,
wenn auch in Begleitung Erwachsener erlauben.
Die Strafbarkeit entfällt jedoch, wenn die vorge-
schriebene Erlaubnis erteilt wird.

Ein freiwilliger Wehrbeitrag.

In der neuesten Nummer des Deutschen Reichs-
anzeigers veröffentlicht der Staatssekretär des
Reichsfinanzamtes die folgende Bekanntmachung:
„Von einem dauernd im Auslande lebenden und
daher nicht wehrbeitragspflichtigen preussischen
Staatsangehörigen, der nicht genannt sein will, ist
unter dem Wahrsprache „Mit Gott für König und
Vaterland“ und „Alles bereit für das Reich“
Herrlichkeit“ ein nach den gesetzlichen Vorschriften
von seinem Vermögen und Einkommen berechneter
Beitrag von 221,50 M. als freiwilliger Beitrag zu
den Kosten der Verpflegung des deutschen Heeres
eingesandt worden. Der Einsender hat gebeten,
den Empfang des Geldes im Deutschen Reichsan-
zeiger unter Anführung des obengenannten Wahrs-
pruches zu bestätigen, was hiermit unter dem Aus-
druck verbindlichen Dankes geschieht.“

Es wäre zu wünschen, daß es sich hier nicht um
einen weissen Hauben handelte, denn gerade für die
dauernd im Auslande Wohnenden ist ein starkes
Heer in der Heimat von außerordentlich wichtiger
Bedeutung.

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.
17 (Nachdruck verboten)
Als Mylius an Behringer und seiner Braut
nach vorübergefahren wollte, trat Jutta an ihn her-
an; gleichzeitig bedeutete sie dem Diener, zu war-
ten.
„Nach Erledigung Ihrer Amtsgeschäfte, Herr
Staatsanwalt, muß ich darauf bestehen, auch an sich
selbst zu denken!“ Und zu dem Diener gewandt,
fuhr sie fort: „Reiten Sie im kleinen Gessalon zwei
Gedede auf, die Herren werden dort speisen!“
Verzeihung, gnädigstes Fräulein,“ nahm My-
lius, das Wort, „vorderhand darf ich für meinen
Teil noch nicht daran denken. Ich will sofort ein
Protokoll entwerfen — der Amtsverweser ist doch
zur Hand?“ bemerkte er zu dem wartenden Diener.
„Jawohl, der Herr Inspektor wartet in der Vor-
derhalle.“
„Gut! Behringer, wo kann ich wohl die schrift-
lichen Angelegenheiten bequem und ungestört er-
ledigen?“
„Im Bibliothekszimmer finden Sie alles Not-
wendige und wird ungestört bleiben.“
„Nachmal herzlichen Dank für Ihre Obforge,
meine Gnädige,“ sagte Mylius dann, „in etwa et-
ner Stunde denke ich Zeit für anderes zu gewin-
nen. Freilich, eine unruhige Nacht wird es wer-
den!“
Noch einen flüchtigen, aber forschenden Blick
warf er auf das Paar, dann folgte er eilig dem
Diener.
Vor dem Schlosse fand er den Voten.
Der Staatsanwalt übergab ihm drei Briefe,
verlas ihn mit mündlichen Weisungen und empfahl
ihm höchste Eile.
Während der Voten die Briefe in die Kurier-
tasche schob, die er an einem Riemen trug, rollte ein
Wagen vom Marstall heran, mit zwei jungen, kräf-

tigen Pferden bespannt, die aufgeregt in das Ge-
büsch schäumten, als sie in das helle Licht der Portal-
lampen kamen.

Der Reiter hatte die Taschen verschlossen, und
nach einem kurzen Worte, ob noch Befehle vor-
lügen, die der Staatsanwalt durch eine Handbewe-
gung verneinte, sprengte er in die Nacht hinaus.

Jetzt trat Mylius an den Kutscher heran.
„Der Voten da vor Ihnen wird bereits den
Herrn veranlaßt haben, den Sie hier heraus-
bringen sollen. Sie werden also schon erwartet
werden. Hier die Adressen hatten es die Pferde
aus, ohne Aufenthalt in der Stadt?“

„Die Kistje, ja, Herr!“

„Gut, dann los!“

Wald war der Wagen, schnell wie ein Schatten,
in der Dunkelheit verschwunden.

Dun begab sich Mylius wieder ins Schloß zu-
rück, gefolgt von dem Inspektor, um das ihm vor-
hin als geeignet bezeichnete Bibliothekszimmer
aufzusuchen.

Er fand hier auf einem der Tische bereits
Schreibzeug und Papier vor, eine große Lampe
warf einen hellen Lichtschein über die Platte des
Tisches.

„Ich will sofort den bisher festgestellten Tatbe-
stand protokollieren lassen; nehmen Sie, bitte, Platz
und richten Sie alles Erforderliche her! Sie sind
gewohnt, auch nach raschem Diktat zu schreiben.“
„Jawohl, Herr Staatsanwalt,“ erwiderte der
Inspektor.

Er nahm Platz, und während er die Eingangs-
formeln des Protokolls niederwies, begann My-
lius, auf- und abgehend, die Vorgänge des
Abends sich noch einmal deutlich vor die Seele zu
rufen.

7. Kapitel.
Befkommenen Herzen waren indes Behringer
und seine Braut in das Zimmer eingetreten, in
dem Frau von Rittner sie erwartete.

Sie hatten geplaudert, eine von den unheimlichen
Vorgängen des Abends schwerer Erreute zu treffen;
um so mehr überrascht waren sie, Frau von Rit-
ner an einem Tische sitzend zu finden, auf dem eine
wertvolle Sammlung von Schiffsmodellen alter und
neuer Meeresausgebreitet lag.

Ihre schlaffe Hand lag beim Eintritt des Paars
auf dem Karren zurück, in dessen Betrachtung sie
eben noch vertieft waren, und richtete den Blick ih-
rer stolzen Augen kühl und forschend auf ihren
Schwiegersohn und nach einigen Sekunden penit-
tischen Schweigens auch auf das blasse Gesicht ihrer
Tochter.

„Wo ist Herr Dr. Mylius?“

„Er hat verschiedene Amtsgeschäfte zu erledigen,“ antwortete Jutta.

„Das ist eine unerwartete Erholung, die ihm in
meinem Hause geboten wird! Jedenfalls etwas Un-
gewöhnliches! Die Geschichte unseres Schlosses ist
um ein pikantes Kapitel bereichert!“

Der scheinbar ruhige Klang ihrer Stimme, wirk-
te wie ein eisiger Rauch, der durchs Zimmer strich.
„Und dieses romantische Intermezzo verdrängen
wir Jönen, Herr Behringer! Das Theater ist nur,
daß auch meine Tochter in diese —“ hier machte
die Sprecherin eine befremdende Pause, „sagen
wir interessante Angelegenheiten hineingezogen
wird.“

Behringer trat einen Schritt vor, seine Augen
blitzten, aus dem Gesicht war alle Farbe gewichen.
Nüchternes Blickes maß die Schloßherrin den Er-
grünten.

„Sie wollten etwas sagen, Herr Behringer.“
Einen Augenblick herrschte Stillschweigen, dann
hatte Behringer die Herrschaft über sich wieder in
Händen.

„Niemand kann es mehr bedauern als ich, daß

durch das tragische Vorkommnis im Walde meinem
Freunde sowohl wie uns allen Unruhe und Auf-
regung bereitet wird.“

„Ich muß Sie bitten,“ unterbrach hier die scharfe
Stimme Frau von Rittners den Sprecher, „daß
Sie sich selbst und mich — meine Tochter nicht zu
einer Gruppe rechnen. Ich für meine Person lehne
unter allen Umständen diese Auszeichnung ab.“

Jutta trat, wie zu einer stummen Bitte die
Hand erhebend, einen Schritt vor, denn ein Blick
auf Behringer zeigte ihr, daß er nahe daran war,
seine Selbstbeherrschung zu verlieren.

„Ich wiederhole nochmals,“ sagte dieser in die
Stille hinein, „daß ich selbst das unfelge Verhäng-
nis am meisten bedauere; aber nichts gibt Ihnen
das Recht, mich zu beleidigen.“

„Wahrscheinlich, daß in Ihren Augen nichts vorliegt,
aber das man viel Worte verliert,“ erwiderte Frau
v. Rittner langsam, „in unseren Familien herrschen
aber vielleicht strengere Ansichten über das, was
man Ehre nennt.“

„Mutter!“ schrie jetzt das Mädchen auf.

Wider alles Erwarten wandte sie sich jetzt der Be-
leidigte mit ruhiger Bewegung seiner Braut zu.

„Sei unbesorgt, Jutta, ich werde nichts tun, was
ich später bereuen möchte. Die Liebe der Mutter
zu ihrem Kinde über alle anderen Empfindungen
in ihr, auch das —“

Er unterbrach sich und wandte sich Frau von
Rittner wieder zu.

„Sie berufen sich, um mich empfindlich zu tref-
fen, auf die Gefühlsregungen ihrer Familie und ih-
rer Vorfahren. Aber ein Symbol ihres Familien-
wappens scheint Ihrer Erinnerung, vielleicht auch
Ihrem Gefühl, abhanden gekommen zu sein. Es
ist dies die Woge der Gerechtigkeit mit der Un-
schuldigkeitsflut!“

„Ich weise jede Bezeichnung Ihrerseits ab!“ lan-
tete die gerechte Antwort.

Vorsicherung folgt.

Die biblische Paradies- u. Sündenfallerzählung

muß immer noch manchem billigen Denker Gelegenheit geben, geistlose Witze zu machen. Daß der Erzähler und Verfasser dieses Berichtes zu den „großen Menschen“ gehört, die Welt und Geschichte mit dem Adel u. Tiefinn ihrer Betrachtung erfüllen u. die Seele zu ergreifen vermögen, solange es Menschen gibt, wie O. Procházka einmal gesagt, das nachzuforschen sind diese flachen Köpfe von heute, die als „Kritiker“ über seinen Bericht herfallen, gar nicht imstande.

Es ist sehr erfreulich, daß diesem Abschnitt des ersten Buches Moses eine umfassende Spezialuntersuchung gewidmet worden ist in dem Buche von Dr. Feldmann, „Paradies und Sündenfall, der Sinn der biblischen Erzählung nach der Auffassung der Erregung und unter Berücksichtigung der außerbiblischen Überlieferungen“ in den von Professor Nöldeke (Breslau) herausgegebenen „Alttestamentlichen Abhandlungen“ (Münster 1913, Aschenbörger).

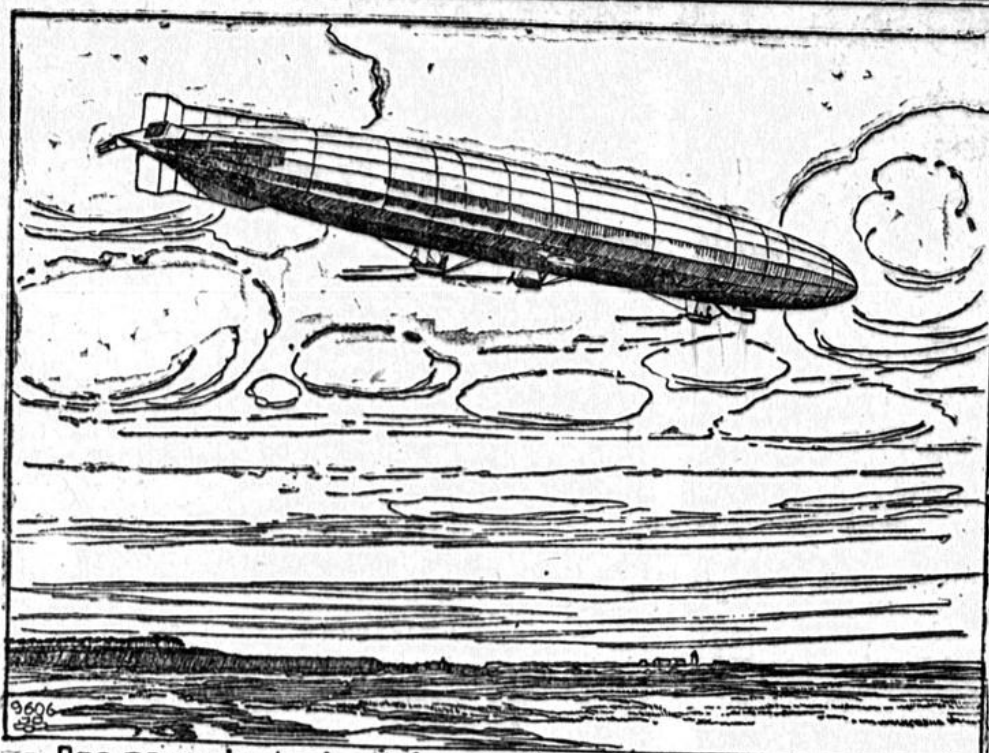
Der Hauptteil des Buches, dem Umfang nach (55—484), behandelt die biblische Paradies- und Sündenfallgeschichte im Lichte der vergleichenden Religionswissenschaft, und es werden uns die entsprechenden Erzählungen der verschiedensten Völker von den ältesten Kulturvölkern des alten Orients bis zu den primitiven Naturvölkern vorgeführt. Das Ergebnis, das wir von dieser Weltumsehung heimbringen, ist das, daß „sich eine zusammenhängende, der biblischen Erzählung nach Inhalt und Form in allen wesentlichen Punkten entsprechende Sage nirgendwo gefunden“ (S. 485) und keine der biblischen Erzählung so ähnlich ist, daß sie als Vorbild derselben in Betracht kommen könne, diese vielmehr alle andern durch Reinheit und Tiefe ihrer sittlichen und religiösen Ideen im denkbaren höchsten Grade übertrifft (S. 487 f.).

Etwas anderes aber ist es, ob diese Erzählungen in Frage kommen könnten für die Farben, in welchen der biblische Erzähler sein Bild gemalt, für die Einleitung, welche er seinen Gedanken gegeben hat. Unser Interesse wendet sich hier naturgemäß den Völkern des alten Orients zu, den Babyloniern und Ägyptern, zumal ja bis vor noch nicht allzulanger Zeit viel geredet und geschrieben wurde von einer babylonischen Darstellung des Sündenfalles auf einem Tonzylinder!

Seute ist man sich in Fachkreisen so ziemlich darüber einig, daß hier keine Darstellung des Sündenfalles ist, sondern eine solche des Lebensbaumes der babylonischen Götterwelt und in Jastrow's Bildersprache zur Religion Babyloniens und Ägyptens in die Welt gegeben mit der Unterschrift: „Gott und Göttin vor dem Lebensbaum.“ Auf diesem Lebensbaum, der aussieht wie eine Palme, wächst nämlich die Nahrung, die Lebensspeise der Götter, durch welche diese ihre Unsterblichkeit erhalten.

Was will der biblische Bericht erzählen? Ganz unabweisbar eine Geschichte, d. h. ein bestimmtes geschichtliches Vorkommnis, das in einer überlegten Uebertreibung eines göttlichen Gebotes bestand, und durch die das Böse mit seinen Folgen in die Welt gekommen ist; ins Gebiet des irdischen Daseins darf die erste Sünde nicht gelegt werden, denn das verbietet der Bericht an sich schon dadurch, daß er das Gebot „Wachet und mehret euch“ als vordem — Fall gegeben anführt. Also Geschichte! Aber so können wir mit dem französischen Dominikaner Lagrange fragen: „Ist diese wahre Geschichte eine gewöhnliche Geschichte? Hat der Schriftsteller behauptet, daß man alles nach dem Buchstaben aufpassen muß, auch dann, wenn er von Gott spricht als einem Fürsten, der sich in seinem Garten ergeht, der wie ein Töpfer eine Statue formt, wie ein Schneider Kleider aus Fellen näht?“ (bei Feldmann S. 579).

Man sieht sofort, daß man es hier nicht mit einer wortwörtlichen Geschichte zu tun hat, sondern beachten muß, daß hier Gatt nach Art des Menschen geschildert



Das neue deutsche Kriegsluftschiff „Schütte-Lanz II.“

Der Ventballon „Schütte-Lanz II.“ das neueste deutsche Kriegsluftschiff, hat seinen Probe- flug in hervorragender Weise erledigt. Die Leistung der größeren Probefahrt lag in Händen des Professors Schütte. An Bord befanden sich mit der Militärkommission 26 Mann Besatzung. Das neue Luftschiff, welches wir heute im Bilde zeigen, hat eine Länge von 144 Metern bei einem größten Durchmesser von 18,4 Meter. Es faßt 24 000 Kubikmeter Gas. Außer der Führergondel hat das Luftschiff 4 Maschinengondeln. Es wird von 4 Luftschrauben angetrieben. Die 4 Motoren verfügen über 740 PS. Der Aufstieg ist in das Innere des Schiffes verlegt. Jede Gondel ist durch eine Trepp-

pe mit dem Aufstieg verbunden. Die heute erzielte Geschwindigkeit betrug 24 Sekundenmeter. Es wurde durchschnittlich in einer Höhe von 450 bis 500 Meter gefahren. Die Farbe des Luftschiffes ist silberhell. Der an Stelle des im vorigen Sommer bei Schneidmühl verunglückten Luftschiffes neubauete „Schütte-Lanz II.“ ist mit seinem Räumhalt von nahezu 24 000 Kubikmeter das bisher größte Luftschiff der deutschen Flottenverwaltung. Das bisher umfangreichste Luftschiff, der neue „S 7“, der gleichfalls größer ist als seine Vorgänger, wird vom „Schütte-Lanz II.“ um rund 1000 Kubikmeter übertrifft.

ist, wie es eine Darstellung mit sich brachte, welche hohe philosophische Gedanken in leicht faßlicher, allgemein begreiflicher Weise vortragen wollte und dies nach Art der orientalischen Darstellung in einer anschaulichen konkreten Geschichte tat.

Für diese Einleitung der Erzählung fällt selbstredend von den altorientalischen Erzählungen reichliches Licht ab.

Da ist z. B. gleich der „Garten“ Eden mit seinen vier Strömen. Die Schilderung weist nach der alten Heimat der Hebräer, nach — Arabien und trägt auch das arabische Aolorit deutlich an der Stirne. Warum wird hier der Sitz der Götter als — blühender Garten geschildert?

„Wenn jemand in der arabischen Wüste reist“, antworten wir mit Robertson Smith, „wobei er Tag für Tag felsige Höhen, vulkanische Gefilde oder dürre Sandwüsten durchqueren muß, die von sonnenverbrannten Felsen umgeben sind, und durch welche keine andere Vegetation unterbrochen werden, als durch einige dürre borstige Magazen oder dürftige Büschel blauen Grases, bis er plötzlich, bei einer Biegung der Straße an ein Wadi (Rinnal) gelangt, mit fließendem Wasser, wenn er da wie durch Zauber in eine neue Welt tritt, wo das Land mit Grün bedeckt ist und prächtige Palmbäume ihr schattiges Dach gegen die sengende Glut des Himmels ausbreiten, dann wird man verstehen, daß für die Menschen der ältesten Zeit eine solche Stätte in Wahrheit ein Garten und Wohnort der Götter war“ (S. 12).

Da ist dann weiter die vielgeliebte Schlange, mit der so viele nichts anzufangen vermögen. Sie ist

das Sinnbild des bösen Feindes, der unter der Erde wohnend gedacht wird, und weil die Schlangen aus Erdhöhlen hervorzufliegen, so wurden sie mit in der semitischen Welt das Sinnbild des bösen Dämons. Das ergibt sich ganz unweigerlich aus der — Bestrafung der Schlange: Sie soll Staub fressen! In größerer aber sinngemäßer Wiedergabe müßte es heißen „Rot fressen“, denn Rot ist die Farbe der in der Unterwelt hausenden. So wird z. B. in Ägypten, „Höllenfahrt“ die Unterwelt bezeichnet als „das Haus, dessen Bewohner des Lichts entbehren, wo Staub ihre Nahrung und Lehm ihre Speise ist“ (S. 40 und 132). In dem also der Schlange gesagt wird, daß sie Rot fressen soll, wird ihr nicht eine neue Lebensweise zugewiesen, sondern gesagt, daß die böse Gewalt in ihr Reich verweisen wird. Es ist also eine grausam unbillige Frage, in welcher Sprache die Schlange gesprochen habe, worauf die beste Antwort wäre, jene, welche Adam und Eva verstanden haben; und ebenso ist es eine mehr als müßige Frage, ob die Schlange vorher — Fische gefressen habe.

Und schließlich die Frucht von dem Baume! Daß das ein Apfel gewesen, nach andern gar eine Zittrone (über weitere Auffassungen Döhndorf, Naturfagen I 208 f.), woher wissen das diejenigen, die sich darüber so arg ereifern? Daß die Babyloniern in ihren Göttergärten Lebensbäume hatten, deren Frucht den Göttern Unsterblichkeit verlieh, wurde schon erwähnt, außer dem Lebensbaum gab es auch Lebenswasser, Lebensöl und Lebensspeise. Liegt der Tod in des Menschen Natur, wie das gemeinsame Auffassung der hebräischen Antike und auch der Bibel ist, so bedarf es,

wenn der erste Mensch mit Unsterblichkeit ausgezeichnet war, auch eines besondern Mittels, welches diese verleiht. Das gewährte der Lebensbaum, das Lebenskraut in der altorientalischen Vorstellung. „Der Lebensbaum gehört daher notwendig in die Paradiesgeschichte; er stimmt mit seiner Grundanschauung nicht nur überein, sondern wird von ihr geradezu gefordert“ (S. 53).

Und war man lange der Meinung, ein Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen fände sich im Zweistromlande nicht und auch keine Parallelen dazu, so kann das heute nicht mehr gesagt werden; denn ein „Baum der Wahrheit“ ist in den jüdischen Gubecan-Listen gefunden worden, er ist im Osten am Eingange des Himmels gepflanzt und wird von der aufgehenden Sonne bewacht (vgl. Feldmann S. 238 ff.). Die Erkenntnis des Guten und Bösen aber heißt nichts anderes als die Erkenntnis der schlimmen Folgen der Sünde! Man versteht die Doppeldeutigkeit und Doppeldeutigkeit des Wortes der Versuchung, der Schlange, die den Menschen eine neue Erkenntnis verleiht! Allerdings, eine neue Erkenntnis ist ihnen aufgegangen; aber Gott hat sie darum trotzdem nicht gleich gegeben; denn er, der Allwissende und Allheilige, hatte die Erkenntnis des Bösen auch in seinen Folgen und konnte sie haben, ohne dadurch in seiner Heiligkeit verletzt zu werden, so wenig der Sonnenstrahl beschmutzt wird, wenn er auch in schmutzige Abgründe fällt (S. 599), aber die Menschen konnten diese „Erkenntnis“ nur durch die Sünde erhalten! Daher auch das tröstliche Wort, das der Bericht Gott in den Mund legt: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns.

Die alte Wahrheit, die enthalten ist in dem Worte: Licht vom Osten, bestätigt sich auch hier: daß ein tieferes Kennenlernen der Wirklichkeit des alten Orients Licht bringt zum tieferen Verständnis der Erzählungen des Alten Testaments. Zur Zielscheibe billiger Witze können diese Erzählungen nur von jenen gemacht werden, welche mit viel Mut und wenig Wissen darüber urteilen.

Soziales.

Frauenarbeit im Handwerk.

Einer Zusammenstellung in der Wochenchrift „Die Hölle“ entnehmen wir, daß nach einer Umfrage des Verbandes für Handwerksnützige und sachgemäße Ausbildung der Frau bei den deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen 18 689 weibliche Lehrlinge in die Lehrlingsrollen eingetragen waren. Diese verteilten sich mit 14 264 auf das Schneidergewerbe, mit 8888 auf die Putzma-cheret, mit 141 auf das Friseurgewerbe und 107 auf die Weibhändler. Handwerksmäßig geprüfte Meisterinnen wurden 2123 gezählt.

Ueber die Krankenversicherung der Militär- und Zivilanwärter

Hat das autöndliche Reich jetzt eine wichtige Ver- fügung erlassen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch die als außerordentliche Hilfskräfte arbeitenden gegen Entgelt beschäftigten Personen (Zivilanwärter und nicht mehr im Militärdienst befindliche Militär- anwärter) zu den nichtbeamteten Personen ge- hören. Die zur Probeführung in den Militärdienst einberufenen, aus dem aktiven Militärdienst be- reits ausgeschiedenen Militär- und Zivilanwärter nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge nach Ablauf der Probeführung in die Dienststellen oder etats- mäßige Stellen ein, da sie nach den bestehenden Grundgesetzen nur für eine bestimmte Stelle ein- berufen werden. Sie sind deshalb als Beamte anzu- sehen, denen in Krankheitsfällen ein Anspruch auf Fortbezug ihrer Dikien gewährt ist und sind daher versicherungsfrei. Die zur informatorischen Beschäftigung oder Probeführung im Zivildienst beurlaubten oder kommandierten Militär- anwärter (die also noch dem Soldatenstande ange- hören), sind, sofern sie überhaupt unentgeltlich be- schäftigt werden, versicherungsfrei.

Das erlösende Wort.

Roman von Doris Frein v. Spätigen.
(Nachdruck verboten.)

Die mit starrer, fast fürstlicher Pracht ein- gerichteten Staatsräume, welche der Fuß eines Gastes seit Jahrzehnten nicht betreten, ja, worin das liebe Sonnenlicht fast fremd geworden war, sie wurden einer grinslichen Revulsion unterzogen und fortan bewohnt.

Als ob ihm mit diesem Besitz plötzlich ein Ge- schenck beiseite sei, so fand das künftige Kind die Augen Dominikus Nippachs nur Freude an je- dem einzelnen Stuhl.

Warum hatte man ihm denn nie verraten, daß das ehrwürdige Haus solch reiche Schätze barg. Da waren Gemälde alter holländischer Mei- ster: — Rembrandt, van Eyck und Hals' usw. schmückten die Wände, und voll Ehrfurcht und Be- wunderung stand der junge, hier fremde Erbs- der Nippachs oft davor.

Wenn die letzten Strahlen der scheiden- den Herbstsonne zu den allegorischen Fenstern, bis tief in den eichengelassenen, sogenannten Stuhlsaal hereinstrahlten und goldige Lichter zeigten, auf die mit wunderbarem Arabesken durchwirkte Le- bertapete, die himmelhoch gestülpten Türen und Möbeln, — dann schien es auch, als streifte der nächtliche Glanz über das erste Mannesgesicht.

Dahel! Das war sein Heim. Zum ersten- mal überliefen Dominikus hier Empfindungen von Ausruhen und heimlichem Frieden.

War sein bisheriges Leben nicht eine stete Irrfahrt, eine Flucht von Land zu Land, von Ort zu Ort gewesen?

Und warum? Ja, warum hatte man ihm, seit er denken gelernt, immer in der Welt herumge- schleppt, bald in London oder Paris ärztliche Autoritäten befragt, bald in der Luft irgend eines Sanatoriums atmen lassen?

Seiner nervösen Reizbarkeit wegen? Wohl! — Hunderte — tausende laufen mit weit schimmer- den Augen herum, ohne daß man sie so angestrengt hül- te, ja ihnen fast die Freiheit schenkte.

„Du mußt dich schonen! Du darfst dies oder das nicht tun.“

Solche Worte waren es, die er, seit seinen Knabenjahren, wie einen Himmelsstich an den Fä- den trug.

Immer und überall fand die Mutter ermahn- end, schühend und warnend an seiner Seite.

O, nur einmal frei sein, ein einziges Mal unbeobachtet und ungehindert hinauszufliehen zu kö- nen in die schöne Gotteswelt!

Fühlte er sich denn nicht gesund? Gewiß! Aber man sagte, seine Nervosität sei ein Erbteil seines Vaters. Als Knabe habe er zuweilen seine Wunde geschlagen und Wutanfälle bekommen. — Rächerlich! Eine grinsliche Tracht Prügel wäre ihm damals entschieden dienlicher gewesen, als je- nes Verzärteln und Verpöhlen, wie es die Mut- ter am liebsten noch heute tat.

Jetzt hatte Dominikus einen wahren Wider- willen vor allen Kuren und Rezepten.

Mit Groll und wirklich nur aus Pflicht gegen die Mutter war er dazu zu bewegen gewesen, Professor von Leonberg in der Residenz zu kon- sultieren. Meist, gerade dieser Mann hatte ihn selbst am angenehmsten.

Es war das erste Mal, daß er sich zu einem Fremden hingezogen fühlte.

Des Professors lebenswichtige Art mit ihm zu verkehren, seine Natürlichkeit, wie so völlig von der Art der anderen, bisher befragten Mediziner ab.

Sich einmal, hinsichtlich der Mutter übertrie- nen Nervosität und oft lästiger Trübsal, rich- tungslos mit Leonberg austauschen, ihm sein Herz ausschütten zu können, das mußte eine Wohltat sein. Dominikus hatte nie ein Wort über den neuen Bekannten gedrückt, aber es freute ihn stet-

„Anerkennung“ und Lob über den jungen Arzt zu hören.

Seit ihrer Abreise nach Braunschweig war Gräfin Amalie überhaupt wie von einem anderen Geiste befeelt. Vielfach hatte jene vortreffliche Veränderung auch schon seit dem letzten Aufen- halt in Monte Carlo.

Der tägliche Verkehr dort mit den heiteren, lebensfrohen Neophyten, welche ein beneidenswertes Talent besaßen, das Dasein leicht zu nehmen, ihm nur Absichten abzugewinnen und Grillen zu ver- scheuchen, das hatte zweifellos einen günstigen Ein- fluß auf die Gräfin aus.

Es konnte der flüchtige, weiterfahrenen Frau aber auch durchaus nicht schwer fallen, des So- hns Gemütszustand zu erraten; schien er doch, seit Vivian Rehow in seinen Gefühlskreis ge- treten war, plötzlich wie umgewandelt.

Ivar hatte die Mutter ihm öfters Gelegen- heit gegeben, die Bekanntschaft hübscher, geistig hochstehender Mädchen zu machen und ihn gern in tschierliche, vornehme Familien eingeführt; allein jene flüchtigen Eindrücke waren resultatlos vor- übergegangen.

Hier schien jedoch zum ersten Mal etwas an- deres, tieferes, sich im Herzen des jungen Mannes Bahn gebrochen zu haben.

Die Dominikus eröffnete Aussicht nach Brauns- chweig überzusehen und in Vivians Nähe zu kommen, hatte ihn in eine fast fiebernde Aufre- gung versetzt, und bereits den nächsten Abend nach ihrer Ankunft dorthin war er nach Grünau hin- über gefahren.

Fürwahr, ein statisches junges Paar, mußte sich Gräfin Amalie befriedigt eingestehen. Gerade Vivian in ihrer blühenden Jugendkraft schien wie dazu geschaffen, die Stammutter eines alten, feu- balen Geschlechts zu werden, und ihr selbst würde nach all den Kämpfen und Sorgen vergangener Jahre in des einzigen Kindes Glück vielleicht noch ein friedlicher Lebensabend beschließen sein.

„Mein trostloses Wille ein glühender Wille, ein abhangsvoller Wille, der nur ihrer Stelle we- chen.“

Mit sicherer Hand hatte Gräfin Nippach, welche Jahre hindurch nur an das Leben der großen, in- ternationalen Hotels gewöhnt gewesen war, die Leitung des Haushaltes ergriffen. Der Hausstand war in tadelloser Weise auf fast fünftausend Fuß- eingrichtet, und außer des Sohnes alten Kar- merdieners, der sie stets auf Reisen begleitete, waren lauter neue Dienstmädchen für Braunschweig gemietet worden.

Das Diner wurde stets um halb acht Uhr abends eingenommen und wie Dominikus — des- sen Wünsche man besonders berücksichtigte, — es liebte, darauf der Wodka in Gräfin Amalies Bou- doir serviert, einem Gemache, das durch seine ge- wählte Decke, seine tiefen Fensterhüllen, alters- dunkeln Behälter und Stühle einen äußerst be- sonnenen, lauschigen Charakter an sich trug.

Mit welchem Feldherrnbild — zwei junge Ab- teiler, welche das aromatisch duftende Getränk Zigaretten und Kognat herumreichen anwesend — so fand auch heute der Haushofmeister in kur- zen Beinleitern und Schnallenschuhen am Tür- eingange.

Fortsetzung folgt.



versehenen 10/80
Dieser Wagen hat
guten Verbrauch
te Leistung inbe-
rreht. Für
ein neuer schö-
bei der Wint-
anreicht.

plan.

rg.
tut im Mai.
Freischüb.
rote Kabe.
r.

Die Lokalbahn.

3 Uhr: Samst.

ter.

: Der fliegende

: Die rote Kabe.

tr: Tennhäuser.

Der Postillon

Geschichte eines

Undine.

: Parival.

Pygmalion.

tr: Romeo und

ittiche von Kille.

r: Der Baum

nung.

Zeit.

Meissen. 10 Uhr

acht. 4 Uhr Sa-

inder, welche

st, und die-

nden, haben zur

Kommunion;

a.

tag und Sonn-

m Beichtstiche

Meissen. 10 Uhr

stenandacht mit

Meissen. 10 Uhr

stenandacht mit

Andacht.

r gemeinschaft-

Meisse. 2 Uhr

Meisse. 4 Uhr

Boche.

r Sakraments-

amentsandacht.

Merke! Merke!

nerstagabend

zum Beichten,

Merke! Merke!

Donnerstag

eit zum Beich-

Merke! Merke!

legenheit zum

von 6 Uhr an,

onus-Andacht.

hr zweite Hl.

nährigen, der

ndnisse und

itte Hl. Messe

it Probst.

e Gfährigen

raffenandacht

berührung des

hr Sohamt.

hr zweite Hl.

3 Uhr Kreuz-

entf.

Prüfung der

9 Uhr Kir-

Passionsan-

onfirmanden.

diensst.

Teil: Carl

emming; für

d. Temming.

A. Temming.

D

Bekanntmachung.

Der Fabrikarbeiter Wilhelm Jäger in Wiem-vork hat die Genehmigung zur Errichtung einer Ansiedlung auf dem außerhalb d. s. feldgeheften Bebauungsplanes b-leenen Grundstücke Flur 48 Nr. 186 59 der Steuergemeinde Bockholt beantragt.

Nach Vorchrift des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 wird dieser Antrag mit dem Vermerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei dem Kreis-Ausschuß in Vorken Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Bockholt, den 23. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung über die Bullenförderung vom 30. Juli 1901 werden die Termine für die diesjährige

Frühjahrs-Bullenförderung

wie folgt festgesetzt:

Montag, den 30. März d. Js.,
vormittags 7 1/2 Uhr an der Schule in Liebern,
vormittags 8 1/2 Uhr bei der Wirtschaft Wed in Werth,
vormittags 10 Uhr beim Wirt Dunt in Anholt,
vormittags 11 1/2 Uhr beim Wirt Langfelder in Suderwid,
nachmittags 12 1/2 Uhr beim Wirt Quatier in Holtwid,
nachmittags 2 1/2 Uhr an der Mühle in Mülsum,
nachmittags 4 Uhr beim Gemeindevorsteher Gisinghork in Stenern,
nachmittags 5 Uhr beim Wirt Wisina in Darlo.

Dienstag, den 31. März d. Js.,
vormittags 9 Uhr beim Wirt Köster in Dingden,
vormittags 10 1/2 Uhr beim Wirt P. Ribder (in der Nähe der Langenhoff'schen Brauerei) Dingden,
vormittags 11 1/2 Uhr beim Wirt Telate in Feldmark Bockholt,
nachmittags 2 Uhr an der alten Schule in Badingholt,
nachmittags 3 1/2 Uhr bei der Schenkwirtschaft Wwe. Sack in Kreckina,
nachmittags 4 1/2 Uhr an der Schule in Crommert,
nachmittags 5 1/2 Uhr bei dem Gutsbesitzer Klein-Liebing in Khebebrügge,
nachmittags 6 Uhr beim Wirt Haselhoff in Khebebrügge.

Mittwoch, den 1. April d. Js.,
vormittags 8 1/2 Uhr bei der Wirtschaft Götting-Mölkentamp in Gemenwithe,
vormittags 9 1/2 Uhr am Hause des Landwirts Joh. Becker gnt. Schwitte zu Korkenwithe,
vormittags 11 Uhr auf dem Viehmarktplatz in Vorken,
nachmittags 2 Uhr beim Wirt Horkmann in Warbed,
nachmittags 4 Uhr beim Wirt Tiegler in Roesfeld.

Donnerstag, den 2. April d. Js.,
vorm. 8 Uhr an der Wirtschaft Schmeers in Gemenwithe,
vormittags 9 Uhr beim Wirt Aunenhora in Wefele,
vormittags 10 Uhr beim Wirt Schütte in Goltshausen,
vormittags 11 Uhr beim Gemeindevorsteher Wolthoff in Nordvellen,
nachmittags 2 Uhr beim Gastwirt Ribbelkamp in Belen,
nachmittags 4 Uhr beim Gastwirt Radnisch in Ramsdorf,
nachmittags 5 Uhr beim Landwirt Groß-Kengel zu Gemen-trückling.

Freitag, den 3. April d. Js.,
vormittags 8 Uhr beim Wirt Dienberg in Heiden,
vormittags 9 Uhr an Vornesfelds Kreis. Gaussee Heiden-Gros-Relen,
vormittags 10 Uhr beim Wirt Bötchen am Bahnhof Relen,
vormittags 11 Uhr beim Gastwirt Schmetling in Gros-Relen.

Die Bullenhalter dürfen den Ort innerhalb des Kreisbezirks, an dem sie vorstellen wollen, wählen.

Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasentingen versehen sein, widrigenfalls sie von der Führung ausgeschlossen werden können. Nasentimmer bei der Vorführung sind verboten. Die Vorführung und Besichtigung der Bullen geschieht öffentlich. Noch nicht 12 Monate alte Bullen dürfen nicht angeführt werden.

Erachtet die Kommission einen Bullen für brauchbar, so erhält der Besitzer derselben ein Dechbuch und damit zugleich die Befugnis, den angeführten Bullen zum Decken fremder Kühe und Kinder auf ein Jahr zu benutzen.

Für jeden angeführten Bullen ist bei Aushändigung des Dechbuches eine Gebühr von 3 M. an den Vorstehenden der Kommission zu zahlen. Für einen bereits angeführten Bullen ist bei wiederholter Vorführung nur die Hälfte der Gebühr zu entrichten.

Das Mindestbedeckel ist vom Kreis-Ausschuß auf 1 Mark festgesetzt.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß die Polizeibehörden angewiesen sind, auf eine strenge Durchführung der Anordnung zu halten und alle Verstöße gegen dieselbe strafrechtlich zu verfolgen.

Der die Strafbestimmungen enthaltende § 10 der Anordnung lautet:

„Wer einen nicht angeführten forunfähigen Bullen so weiter läßt, daß er fremde Kühe oder Kinder decken kann, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.“

Wer einen nicht angeführten Bullen zum Decken fremder Viehes benutzt oder benutzen läßt, sowie derjenige Bullenbesitzer, der es unterläßt, das vorgeschriebene Dechbuch ordnungsmäßig zu führen, wird mit einer Geldstrafe von 5-60 Mark oder entsprechender Haft bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen Bullenbesitzer, welcher den Bestimmungen des Kreis-Ausschusses über das Mindestbedeckel zumwiderhandelt.

Viehesitzer, welche ihre Tiere von einem nicht angeführten fremden Bullen decken lassen, werden mit einer Geldstrafe von 3-60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.“

Borken, den 9. März 1914.

Der Landrat:

J. W.

Grüter, Kreisdeputierter.



Es ist eine Vertrauenssache eine Uhr der Goldwaren zu kaufen.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen:

A. Bauhuis, Bockholt,
Uhren und Goldwaren.

Dr. Oetker's „Backin“

(gesetzlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

Schuhe und Stiefel

für jedes Alter
für jeden Stand
für jeden Zweck

in jeder Preislage zu haben im

Schuhhaus Leiting

Ostermarkt 45.

Reelle Bedienung.

Neueste Preise.



In jedem Geschäft
nimmt man jetzt

Herrn Lüthke

Dr. J. J. J.

Polmonen

Sie allgemein beliebt.

In Pflanzung Lüthke-Mark

gewinn. Denn sie ist für

zum vorsehrlichen eifu-

lig, aber viel billiger.

Passende

Namensdagsgeschenke

in grosser Auswahl

J. & A. Temming.

Billige Tapeten und Borden,

Farben

trocken und angerührt.
Bestes hell. Beindl, Zerpentindl, Sikkativ, Dekorationslack.
Prima Fuchsbodenlack und Öl (schnell trocknend).

Pinsel - Deckenbisten.

Farbenbeize, Carbolineum, Bohnerwachs

kaufen Sie gut und vorteilhaft

in der Tapeten- und Farbwaren-Handlung

H. Schmalhausen,

16 Neustraße 16.

Ein in allen Hausarbeiten
erfahrenes

Mädchen

sucht Stellung für sof. od. später.
Off. u. 1550 an die Exp. d. Bl.
Suche zum sofortigen Ein-
tritt einen gewandten

Mann

für Lagerarbeit. Selbiger muß
auch mit Pferden umgehen kön-
nen. Schriftliche Angebote mit
Angabe der Lohnforderung be-
sorgt die Geschäftsstelle d. Stg.

Tätige

WEBER

gesucht.

Ferd. Schüring.

Wir suchen einen zuverlässigen

Boten.

welcher Postgänge und sonstige

Arbeiten zu verrichten hat.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wo, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Bevor Sie sich zum Kauf eines

Fahrrades

entscheiden, beschließen Sie mein reichhaltiges Lager in nur

erklärtigen Fahrrädern:

„Triumph“, „Victoria“
„Hercules“,
„Stoewer Greif“.

Größte Stabilität. Leichtester Bau.

Langjährige Haltbarkeit.

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Sämtliche Ersatzteile stets vorrätig.

Ferner empfehle

Wagh- und Bringmaschinen, Kinder-

wagen, Sport- u. Kappwagen usw.

Fahrradhaus

Heinrich Fölting,

Victoriastraße 15.

Fernruf 410

Gas-, Wasser-, Kanal-Anlagen, Warm-

wasserleitung f. Bäder vom Küchen-

herde aus, Badeeinrichtungen,

Frostfreie Klossets, Kupferarbeiten,

Autogene Schweißung, Bohrbrunnen

für Betriebe, Pumpen, Dachrinnen,

prima Gummischläuche.

Reparaturen jed. Art, Garantie f. gute Ausführung

Kirchstr. 23 **K. Schwung** Kirchstr. 23

Die von Herrn Otto Marilo

benutzte

Wohnung

Schwarzstr. Nr. 13,

mit allen Bequemlichkeiten, wie:

Zentralheizung, elektr. Licht,

Kanal- und Wasserleitung usw.

versehen, ist zum 1. Juli d. J.

zu vermieten.

A. V. Häskamp,

Bahnhofstr.

Ein am Bahnhof gelegenes

Einfamilienhaus

mit 5 Zimmern und 2 Man-

sarden infolge Verlegung zum

1. Juli anderweitig zu vermieten.

(Preis 400 M. ev. zu verkaufen.)

Nähere Auskunft erteilt

R. Schormann,

Überbahnstr. 10.

Herrschaffliche

Wohnung

von 5-8 Räumen mit Zubehö-

per sofort oder zum 1. Juni

gekauft.

Offerten unter C. 1568

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

an die Exp. d. Bl.

G. GOMPERTZ AM MARKT BOCHOLT

Mitglied der Einkaufsvereinigung westdeutscher Manufakturisten.
Höchste Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit 130 großen Geschäften.

DAMEN-KONFEKTION in ganz hervorragender Auswahl.

JACKENKLEIDER in neuen Blusenformen und in einfacher Machart, in blau, grün, schwarz und in den modernen neuen Farben. Hauptpreislagen: 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60 Mk. und höher.
SCHWARZE MANTEL, alle modernen Stoffe, zu 20, 25, 30, 36, 40 Mk. und höher.
FARBIGE PALETOTS und SPORT-JACKEN in neuer Ausführung von 12 Mk. an.
KINDERKLEIDER, neue Façons in modernen Farben, sehr preiswert.
TAILLENKLEIDER, schwarz und farbig, KOST ÜMRÖCKE, BLUSEN in riesiger Auswahl.
UNTERRÖCKE aller Art, in besonders großer Auswahl zu 3, 4, 5, 6, 8 bis 25 Mk.
KLEIDERSTOFFE, alle modernen Webarten, in den neuesten Farben. Hauptpreislagen: 90 Pfg., 1,20, 1,50, 2,—, 3,—, 4,—, 6,— Mk. und höher.
Aparthe Neuheiten in GARDINEN u. a. w.

Spezialabteilung für moderne HERREN- und KNABEN-KONFEKTION.

Unübertroffene Auswahl der besten Fabrikate!

HERREN-ANZÜGE aus Cheviot- und Kammgarn-Stoffen, gute Verarbeitung, ein- und zweireihig, zu 15, 20, 24, 27, 30, 36 Mk.
HERREN-ANZÜGE, neueste Dessins, Ersatz für feine Maßanfertigung. Hauptpreislagen: 39, 42, 45, 48, 52, 54, 57, 60 Mk.
MARENGO-JOPPE mit Weste, Cutaway mit Weste, 20, 25, 30 bis 48 Mk.
Elegante schwarze GEHROCK-ANZÜGE.
Für jede Figur sind passende Anzüge am Lager.
Jeder Anzug wird mit geringem Preisaufschlag auch nach Maß angefertigt.
Unübertroffen ist meine Auswahl in KNABEN-ANZÜGEN.

Verein für jugendl. Arbeiter.
Am Freitag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr:

Vorbereitung.
Sonntag, 29. März: gemeinschaftliche heil. Osterkommunion in der heiligen Messe um 8 Uhr. Schlüssener, Präses.

Kath. Kreuzbündnis
V. a. K.
Ortsgruppe Rhede.

Am Sonntag, 29. März, in der 2. hl. Messe gemeinsch. Osterkommunion der Mittgl. Sammeln 6 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Nach dem Gottesdienst Abrechnung der Vertrauensmänner.
Sonntag, 5. April nachm. 4 Uhr findet im Vereinslokal eine außerordentliche

General-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Genehmigung eines Berichtes,
2. Vortrag,
3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein.
Sonntag, den 29. März, nachm. punkt 4 Uhr in „Stadt Münster“.

Monats-Versammlung.
Umständehalber muß diese Versammlung um 4 Uhr beginnen und wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Herrliche Blumen!
erhalten Sie, düngen Sie Ihre Pflanzen nur mit Dr. Baileys Pflanzen-Nahrung! Großartiger Erfolg! A Paket 25, 40, 65 Pf., Wo Blattläuse? Hilt sofort Aphidien. Auch radikal gegen Erdflöhe, Ameisen etc. 4 Fl. 50 Pf. nur bei Gehr. Steiner, Drögen.

Jugendbildungsstätte Rhede.
Sonntag, den 29. März, morgens 10 1/2 Uhr:

Gemeinsch. Osterkommunion
Nachmittags nach der Fastenandacht: General-Versammlung im Röhling'schen Saale.

1. Rechnungsablage,
2. Vorstandsergänzungswahl,
3. Fährtnischwahl.
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein
Rhede.

Sonntag, 29. März 1914, abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal:

General-Versammlung.
Rechnungsablage, Vorstandswahl, Fährtnischwahl.
Der Vorstand.

Kreuzbündnis V. a. K.
Rhede.

Freitag abends 1/2 9 Uhr: Vorstand- u. Vertrauensmänner-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag (Organisationsfragen) und Verschiedenes.
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Maß-Corsets
für starke und leidende Damen.

Bequeme Hauscorsets. Arbeitscorsets in starken Stoffen schnell und billigst.

Reparaturen
eiligst zurück.

Frau Fr. Schaub,
Bocholt, Nobelstr. 19.
Rollen

Butterbrot-Papier
100 Blatt nur 0,40 Mk.
J. & A. Temming.

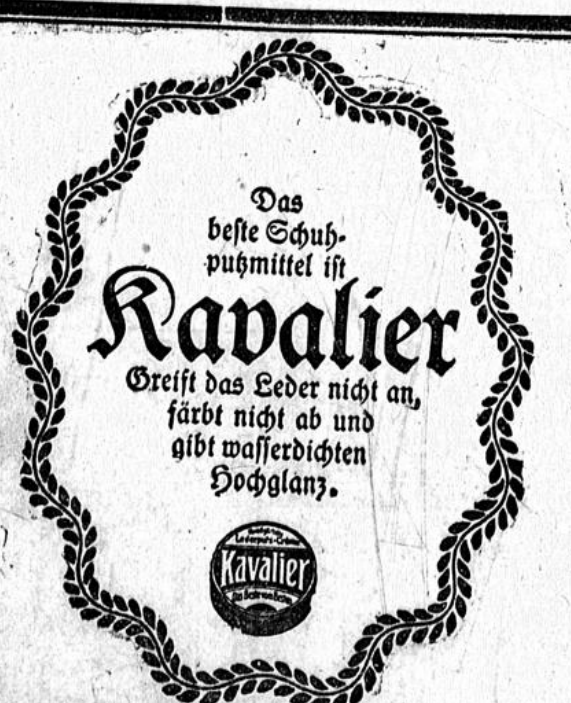
Osterstr. 53. Telefon 318.

Zu Ostern
empfehle große Auswahl in

Osterhasen, Eiern, Nestern etc.
vom einfachsten bis zum feinsten Geschmack.

Gleichzeitig bringe mein Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Konditorei und Cafe
Peter Höver.



Elegante moderne Schuhwaren
beste Qualität, billigste Preise

Josef Lökes,
Real-Hausstr. 1. Telefon 454.

Reparaturen
werden sofort gut und billig auf meiner mechanischen Werkstatt ausgeführt.

Um unser grosses Lager

in Bildern, wie: Kupferstiche, Stahlstiche, Heliogravüren, Photogravüren, Kunstblätter

usw. zu räumen, verkaufen wir selbige zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. & A. Temming, Bocholt.

26 Dienstmädchen
suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel. Alle anderen haben dasselbe in Pilo schon längst gefunden und bestehen immer darauf, in jedem Laden nur das hervorragend gute Pilo zu erhalten.

Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz, zufriedene Gesichter.
Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

Butterhaus HILLMA
Osterstr. 49.

Margarine, Kaffee, Käse, Wurstwaren, Kolonialwaren.

alles außerst billig. Gutschuhe und Rabattmarken. Bitte um Besichtigung des Zuckelagers.

Ein schönes, rotbuntes **Mutterkalb** hat zu verkaufen Heinrich Palte, Vornid 72.

Eine zweijährige, tragende **Siege** zu verkaufen. Gerhard Sent, Vornidstr. 812/2 (Ostertor).

Chauffeurschule Elektra
Dortmund, Andreasstr. 6a, Fernsprecher 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands. Prima Referenzen. 14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

auch: „Niemand des kalte Hand ter, stellt. Ich verlaßte.“ Nach Gebet gesprochen — Glanerbe teilsvereine zu eine Abstimmm gänzlich Abf raumt. Dafür 300 Personen. land stattfinden sein, festzustellen die Antialkohol — Hamburg, Juni 1888 in der far Better weg den. Er hatte und Umgegend vertrieben.

— Bad Reich von religiösen jährige Bäuerin von 1/4—1 Jahr hegrube.

— Semlin, 2 der Donau ein fanden, infolge kippi. Sämtlich Dabei haben 6 gefunden.

— Rom, 25. über den Tod riums, Professor herheit ergehen Unglücksfall, in Opfer gefallen mit Petroleum Spuren zu veru vatoriums festh Verbrechern ger

— Belgoland boot 193 wurde lebung vom T der Wasserlinie drei Böcher und acht morgen nach Stelle ist noch u vedoboot G. 193 gerammt und e Wasserlinie. D

— Amsterdam mina, die augen in Amsterdam w Reform des Hof Schloß über die einen Vortrag h der „Berl. Vol. unter Führung tion einige Am Bewohnern war eine Dame, die effiere, sie beuch die Rente gang feuchten und en Spiegelstraße be der Behörde als nung, worin M hauen. Solche nungen können geräumt werden, geß Unterkomme rum im Holländi wohnte“ Wohnm nensheim drau terstube eine Bel sich an den Tisch, und hat darauf f

die Helfer der die Kleinste?“ fr kassen zwischen u ein anderes Kind ren in dem an zählten darauf, n unterließ und wi gepumpt werden in der Woge. Y nigin sich außerst gehend nach den Besuche die Kön nungen, wo infol für Wohnungsre sind. Die zusam Königin jedesma erschten, lebhaft

— Paris, 25. Frederic Mistral

Ber
Vlauderei

Ueberall da, i henzündung un tum am härtesten Erscheinung, daß Aufrüchit infigit einem übernatürli wendet. Die tol biete fanden wir Verkehrsgeentren. Sellen und Andu sie ihren Bereitw im anfang, so ih vüllig amerikani sich halten, aber rikanische Verriä che in unserer Ta dem allgemeinen den werden, einer den, und dies nich vöbden, sondern Wortte als die S gen.

Durch die stra die Polizei gegen fundbeter zu ergr der Mitternacht

A. P. J. T.

auch: „Niemand ist sicher, wann und wo des Todes kalte Hand ihn faßt und vor Gott seinen Richter stellt. Ich weiß nicht, ob ich die Kanzel lebend verlaße!“ Nachdem er am Schluss der Predigt das Gebet gesprochen, sank er tot zusammen.

— **Glanerbrücke, 25. März.** Die Enthaltungsvereine zu Glanerbrücke haben in letzter Zeit eine Abstimmung unter den Einwohnern zwecks gänzlicher Abschaffung der Wirtschaften anberaumt. Dafür stimmten ca. 1700, gegen stimmten ca. 300 Personen. Diese Abstimmung soll in ganz Holland stattfinden. Der Zweck der Abstimmung soll sein, festzustellen, wie die öffentliche Meinung über die Antialkoholbewegung denkt.

— **Hamburg, 25. März.** In Leipzig ist der im Juni 1886 in Leipzig Goßlis geborene Kellner Oscar Becker wegen Mädchenhandels verhaftet worden. Er hatte gewerksmäßig Mädchen aus Leipzig und Umgebung nach Hamburg und anderen Städten verschleppt.

— **Bad Neichenhall, 25. März.** In einem Unfall von religiösem Wahnsinn erkrankte heute die 30-jährige Bäuerin Alois ihre drei Kinder im Alter von 1/2—1 Jahren und dann sich selbst in der Jauchegrube.

— **Seemlin, 26. März.** Unweit Adowa ist auf der Donau ein Boot, in dem sich 15 Arbeiter befanden, infolge des hohen Wellenganges umgekippt. Sämtliche Insassen sind ins Wasser gestürzt. Dabei haben 6 Personen den Tod in den Fluten gefunden.

— **Rom, 25. März.** Die polizeiliche Untersuchung über den Tod des Direktors des Versuchsservatoriums, Professor Mercalli, hat mit ziemlichem Erfolg ergeben, daß der Professor nicht einem Unglücksfall, sondern einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ist. Die Mörder haben die Leiche mit Petroleum begossen und angezündet, um die Spuren zu verwischen. In der Kasse des Observatoriums fehlten 7000 Lire, die offenbar von den Verbrechern geraubt worden sind.

— **Helsigland, 25. März.** Das Hochseetorpedoboot 193 wurde während der gestrigen nächtlichen Übung vom Torpedoboot 108 gerammt und über der Wasserlinie aufgesplittert. Es hat an Steuerbord drei Böder und eins am Achtersteven-Vordbord, 193 acht morgen nach Kiel ins Dock. An untersteckter Stelle ist noch nichts näheres bekannt. — Das Torpedoboot G. 193 wurde durch das Torpedoboot 108 gerammt und erhielt drei Böder dicht über der Wasserlinie. Die Beschädigung blieb unbedeutend.

— **Amsterdam, 25. März.** Die Königin Wilhelmina, die augenblicklich mit der Prinzessin Juliana in Amsterdam weilt, interessiert sich sehr für die Reform des Wohnungswesens. Nachdem sie sich im Schloß über die Beschaffung der armen Klassen einen Vortrag hat lassen lassen, besuchte sie, wie der „Verl. Post-Bl.“ berichtet, heute persönlich unter Führung einer Dame der Wohnungsinstitution einige Amsterdamer Kellernwohnungen. Den Bewohnern war zuvor angekündigt worden, daß eine Dame, die sich für die Wohnungsfrage interessiert, sie besuchen wolle. Die Königin trat daher die Leute ganz unvorbereitet in ihren dunklen, feuchten und engen Wohnungen. In der Neuen Spiegelstraße betrat die Königin eine kleine, von der Behörde als unwohnbar erklärte Kellernwohnung, worin Mann und Frau und sechs Kinder hielten. Solche als unwohnbar erklärte Wohnungen können meistens erst nach längerer Zeit geräumt werden, bis die Familien ein neues billiges Unterkommen gefunden haben, und heißen darum in holländischen Volksmund „unerkennbar bewohnte“ Wohnungen. Ungeduldet des hellen Sonnenlichtes draußen brannte in der dunklen Stube eine Petroleumlampe. Die Königin schickte sich an den Tisch, sprach freundlich mit den Kindern und bat darauf den Mann und die Frau, ihr über die Fehler der Wohnung zu berichten. „Wo schläft die Kleinste?“ fragte die Königin. „In dem Bettkasten zwischen uns“, antwortete die Mutter, und ein anderes Kind zu unseren Füßen, die vier anderen in dem andern Bettgestell.“ Die Königin erzählte darauf, wieviel Mühe an den Wänden herumkriechen und wie die Wohnung darum öfters herumgeputzt werden müsse. Die Miete betrage 2 1/2 fl. in der Woche. In allen Wohnungen zeigte die Königin sich äußerst freundlich und erkundigte sich eingehend nach den Familienverhältnissen. Schließlich besuchte die Königin auch einige neue Volkswohnungen, wo infolge der Bestrebungen von Vereinen für Wohnungsreform bessere Zustände geschaffen sind. Die zusammengefaßte Menge brachte der Königin jedesmal, als sie wieder auf der Straße erschien, lebhafteste Aufregungen dar.

— **Paris, 25. März.** Der provençalische Dichter Frederic Mistral ist in Marseille gestorben.

Berliner Leben.

Vanderei aus der Reichshauptstadt.

Überall da, wo der Glaube durch die Glaubensfeindschaft und das materialistische Bewußtsein am härtesten angegriffen wird, sehen wir die Erscheinung, daß der Mensch, wenn er durch den Aufklärer infiziert wird, in seinem Bedürfnis nach einem übernatürlichen Glauben übergläubig sich wendet. Die tollsten Auswüchse auf diesem Gebiete fanden wir daher besonders in den großen Verkehrszentren. Hier finden auch die meisten Seiten und Auswüchse einer verdorbenen Phantasie ihren bereitwilligen Untergrund. Was Berlin anlangt, so ist es auf diesem Gebiete schon fast völlig amerikanisiert. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist Tatsache, daß alle die amerikanischen Verwickelungen und Verwickelungen, welche in unserer Tagespresse tagtäglich verhöhnt und dem allgemeinen öffentlichen Gefühl preisgegeben werden, einen ganz ungeahnten Anklang finden, und dies nicht einmal bei den notorisch Ungebildeten, sondern gerade in den Kreisen, die sich mit Vorliebe als die Intellektuellen zu bezeichnen pflegen.

Durch die strammen Maßnahmen, welche jetzt die Polizei gegen die gefährliche Seite der Genußgüter zu ergreifen sich ansetzt, wird der Blick der Allgemeinheit anziehend.

der in skrupelloser Weise mit Menschenleben spielt, und noch dazu die schamlosesten Profiteuremacherei mit gewalttätigen Mitteln betreibt. In letzter Zeit waren es zwei große Künstlerinnen, welche auf diesen Schwindel hereingefallen waren und dabei ihr Leben eingebüßt haben. Die Hof-Schauspielerin Nuschka Buge und ihre Kollegin Alice v. Arnault. Die erstere litt an Zuckerkrankheit, die letztere an einem bösartigen Hautleiden. Beide Krankheiten waren in der Heilung begriffen, und in beiden Fällen wurde konstatiert, daß die Künstlerinnen, wenn auch nicht gänzlich geheilt werden, so doch dem Leben noch lange Jahre erhalten werden können.

Nun gibt es in Berlin, wie wohl auch anderswo Tausende von Menschen, die sich Kurpfuschern in die Hände geben, obwohl die bösen Erfahrungen, welche auf diesem Gebiete andauernd gemacht werden, sie hinlänglich warnen könnten. Die Methode der Genußgüter beruht nun aber auf einem Trick, der sie bisher der Verfolgung der Behörden verschloß. Sie heilen nämlich nicht durch irgend welche hygienischen Anwendungen oder Medizin, oder Kräuter, sondern sie behaupten, der Geist des Menschen müßte über die Krankheit Herr werden und sie auf eine übernatürliche Art besiegen. Sie behandeln also nicht den Körper des Kranken aus irgend einer Art, sondern seine Seele, und zwingen ihn nur, die Behandlung des Körpers überhaupt aufzugeben. Das Gebet, so sagen sie, hat ganz allein die Kraft, den Menschen gesund zu machen.

Nun ist wohl auch ein jeder gläubige Mensch von der Macht und heilenden Kraft des Gebetes durchdrungen. Und welche — und herrliche — Nützung gibt es für uns in unseren Nöten u. Schmerzen, als das Gebet. Allein niemals hat die Kirche gelehrt, daß der Mensch nicht die Pflicht hätte, auch alle materiellen Hilfsmittel zu ergreifen, die sich ihm darbieten, um seine Gesundheit u. sein Glück wiederherzustellen. Die Vernachlässigung dieser Pflicht ist sogar als eine schwere Sünde zu erachten, die sich gegen das fünfte Gebot richtet. Während aber der Glaube in die Heilskraft des Gebetes die Wirklichkeit des Eingetenen, sowie die göttliche Gnade einflößt, und uns lehrt, uns in Demut zu fassen und uns dem göttlichen Willen zu fügen, kommt bei der Sekte der Genußgüter nur die rein mechanische Seilkraft des Gebetes in Frage. Wie man einen Kaiser auf den Tisch legt und dafür seine Ware vom Kaufmann verlangt, so beten sie unaufhörlich, und verlangen dafür die Ware der Heilung, als ob sich der liebe Gott wie durch einen Kaufvertrag durch das Gebet zwingen ließe.

Das ist die Umkehrung der Glaubenskläre in ihr gerades Gegenteil und nur ein völlig entartetes und verdorrenes Christentum kann zu solchen Schlußfolgerungen gelangen. Im Unbegreiflichen aber ist es, wie ein Katholik, der es doch besser wissen müßte, in den Bann solcher Leute geraten kann. Die Hof-Schauspielerin von Arnault war Katholikin. Als sie unter den Missbildungen der Genußgüter ihren Ende herannahen sah, verlangte sie nach einem Priester. Ihre Peinigerin aber wählte einen solchen fernzuhalten, und machte sogar noch den Versuch, die Künstlerin zur Abkehr vom Glauben zu bewegen. Also Profiteuremacherei mit Gewaltanwendung. Und es ist einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß die Künstlerin den Klauen jener Meute entkommen werden konnte, indem sie die heiligen Sakramente noch kurz vor ihrem Hinscheiden empfangen konnte.

Daß hier ungeheure empfindliche Gefahren vorliegen, sieht ein jeder ein. Und wenn die Polizei das erst jetzt einsieht und dahinterkommt, so ist das sehr bedauerlich. Denn wieviel Menschen mühen in der ganzen Zeit den Genußgütern schon zum Opfer gefallen sein. Ferner: würden wir von den genannten Fällen überhaupt etwas erfahren haben, wenn es sich nicht um berühmte Künstlerinnen gehandelt hätte? Immerhin, wenn jetzt gegen den Unfug eingeschritten wird, so wollen wir trotzdem dankbar dafür sein. Wenn es nur recht radikal geschieht, so daß mit dem skrupellosen Setzen, welches in der wunderlichen Weise mit reaktionärem Selbstglauben sein schändliches Geschäft treibt, gründlich aufgeräumt wird.

Podola.

Aus Stadt und Land.

Voßhoff, den 27. März.

— **Gedenket der Armen!** Jetzt, nach den dunklen Winterlagen, wo der Frühling mit hellem Sonnenchein in alle Ecken späht, findet die Hausfrau beim großen Hausputz oder beim Einpacken für den Umzug so manches, was sie selber nicht mehr gebrauchen kann. Wie nützlich kann die Hausfrau die für sie wertlosen Sachen verwenden. Man braucht sich nur mittels einer Karte oder des Telephons an die Herren des Vinsenzvereins zu wenden, die sich in so lebenswürdiger Weise der Armen und Hilfsbedürftigen unserer Stadt annehmen, dann holt sofort der Bote die Sachen ab. Sind die Sachen in den Händen des Vinsenzvereins, dann kann man wenigstens das Bewußtsein haben, daß sie gut verwendet sind, und daß sie nach einigen Veränderungen im Dienste der Caritas ihren Weg in manchen kleinen Haushalt finden und dort große Freude bereiten. Der Vinsenzverein kann alles brauchen, Kleidungsstücke und Stoffe, Haus- u. Küchengeräte, besonders aber Lebensmittel und Unterzeug. Wir stehen jetzt augenblicklich in der Fastenzeit und noch einige Tage, dann kommt die Fastenwoche mit ihrem hl. Ernste. Sie zeigt uns das große Opfer, das unser Gott aus Liebe zu uns auf dem Kalvarienberge dargebracht hat. Die ewige Liebe am Kreuze möge alle Christenherzen mit gleicher Liebe entzünden, damit sie gern und freudig von ihrem Ueberflusse dem St. Vinsenzverein und den Armen der Stadt etwas zu kommen lassen. Allen freundlichen Gebern sei im voraus herzlich Dank gesagt. Sollen Sachen abgegeben werden, dann wende man sich an C. Vinsenz, Friedenstr. 19, Fernspr. 481, Tel. Schwarz, Fernspr. 272, Georg Meßner, Stollmüll. 9.

Bernspr. 22, Bernhard Feldhaus, Hagenstr. 36.

— **Der kath. Gesellenverein feiert am Sonntag sein Patronatsfest.** Die gem. hl. Kommunion kann zugleich Osterkommunion sein. Die beiden Pfarren von Niebühren und St. Joseph haben die Erlaubnis erteilt, daß auch die Ehrenmitglieder und Mitglieder aus diesen beiden Pfarren in St. Georg bei dieser gemeinschaftlichen hl. Kommunion ihrer Osterpflicht genügen können. Abends 8 Uhr findet die Festversammlung statt. Bei dieser Feier werden auch verschiedene in den Kurien angestellte Arbeiter ausgestellt. Viele Mitglieder des Lehrlingsvereins werden in den Gesellenverein aufgenommen. Ehrenmitglieder und Mitglieder werden ihre Ehre darin setzen vollständig an dieser Feier teilzunehmen.

— **Eine schlechte Straße.** In der Karolingerstraße, die sich infolge des regnerischen Wetters der letzten Wochen in einem traurigen Zustande befindet, glitt gestern morgen gegen 1/2 Uhr in der Nähe des Klosters zum guten Hirten ein Fuhrmann eines schwer beladenen Kohlenwagens, der neben seinem Pferde ging, aus und kam vor das Rad zu liegen. Nur der Geistesgegenwart des Mannes, der sich sofort zur Seite rollte, ist es zu danken, daß er nicht schweren Schaden, vielleicht gar den Tod erlitt.

— **Goldene Worte über die Lokalpresse.** Anlässlich der Feier des 125jährigen Bestehens des „Vösländischen Anzeigers und Tagesblattes“ in Vöslau i. B. schreibt der Wirt. Geh. Reg.-Rat Dr. Karl Mosher in Dresden der Jubilantin u. a. folgende bedeutsamen Worte ins Stammbuch: „... Neben den Zeitungen, die über das ganze Deutsche Reich oder über einen ganzen Bundesstaat verbreitet sind, haben Blätter, die den Erlebnissen, Verhältnissen und Bedürfnissen einer engerbegrenzten Landschaft sich widmen große Bedeutung. Solche Blätter dienen in hervorragender Weise dem heimischen Sinn und halten in der Fremde den Zusammenhang mit der lieben Heimat aufrecht. Die Vaterlandsliebe gründet sich auf Heimatgefühl. Sie ist die natürliche Erweiterung der Heimatliebe. Besondere Bedeutung haben Lokalblätter für die, die in der Unruhe und dem Gewühl der Großstadt die Kränkung mit der Heimat nicht verlieren wollen. ... Eine leistungsfähige, auf echte Ziele gerichtete Lokalpresse ist ein wichtiges Bedürfnis. Sie verbindet die Bewohner einer ganzen Landschaft untereinander.“

— **Versärfung der Kontrollverfassungsvorchriften.** Anlässlich der bevorstehenden Kontrollverfassungen der Reservisten und Landwehrleute werden von der Militärbehörde neue, zum Teil verschärfte Bestimmungen bekannt gemacht. Nicht nur das Zuspätkommen zu den Kontrollversammlungen, sondern auch das Erscheinen zu einer anderen als der bestimmten Kontrollversammlung wird bestraft. Bei Uebertretung erfolgt eine gerichtliche Verurteilung und ein Zurücksetzen in die nächste folgende Jahrgangsklasse, was ein längeres Verbleiben in der Kontrollpflicht zur Folge hat. Die Reservisten stehen für den ganzen Tag unter dem Strafgesetz.

— **Feuerwehr und Publikum.** Mancher Zuschauer eines Brandes erachtet die Leistungen der Feuerwehrleute nicht als vollwertig. Deshalb sei daran erinnert, daß sowohl die Pflichtfeuerwehren wie die anerkannten freiwilligen Feuerwehren bei der Ausübung des Feuerlöschdienstes ausübende Organe der Polizeibehörden sind. Sie sind als Gemeinde- oder Schulwesen im Sinne des § 113 des Reichsstrafgesetzbuches zu betrachten. Wer den Mannschaften einer solchen in der Ausübung ihres Dienstes durch Gewalt oder Bedrohung mit Gewalt Widerstand leistet, oder wer einen Feuerwehrmann in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes tätlich angreift, wird mit Gefängnis von 14 Tagen bis zu 2 Jahren bestraft. Nur beim Vorhandensein in mildernden Umständen tritt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 1000 M. ein.

— **Wer ist Veteran?** Bei der Besprechung des Etats für das Reichsheimatsamt wurde eine Erhöhung der Veteranenbeihilfe angeregt und eine diesbezügliche Resolution angenommen. Hierbei führte Generalmajor von Langemann im Auftrage der Regierung aus, daß als Veteran — Kriegsteilnehmer im Sinne des Gesetzes jede Person zu betrachten ist, die in den Feldjahren von 1864, 1866 und 1870 zu kriegerischen Zwecken die Grenze überschritten oder an kriegerischen Operationen teilgenommen hat. Ähren sollten ausgeglichen werden, und es steht ein kaiserlicher Dispositionsfonds für besondere Fälle zur Verfügung. Wir bringen diese Darlegung von maßgebender Seite, weil Meinungsverschiedenheiten in dieser Angelegenheit auch heute noch bestehen.

— **Maesfeld, 26. März.** In Erle bei Dorsten wurde am 26. März der Arbeiter Bernhard G. von hier auf der Provinzialstraße von zwei ihm unbekannten Personen vom Rad geworfen und schwer mißhandelt. Der Verletzte wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Die Täter sind bekannt und zur Anzeige gebracht worden.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Politischer Verein oder nicht!

— **Wochum, 26. März.** (Telegr.) Vor dem hiesigen Schöffengericht fanden heute mehrere Mitglieder des „Aller Bergarbeiterverbandes“ wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes, wonach jugendliche nach einer Verurteilung des Polizeipräsidenten keinem Vereine angehören dürfen, der einen politischen Zweck verfolgt. Es war also vom Gericht anzulegen, ob der Verein ein politischer oder nicht. Nach mehrstündiger Verhandlung kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Verein ein politischer sei und wurde die Angeklagten demgemäß zu je 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Wahlprüfungskommission.

— **W Berlin, 26. März.** (Telegr.) Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte die Wahl des Abg. Hölz (konf.) Wahlkreis Magdeburg-Stendal für ungültig.

— **Zur Statthalterfrage in Elsaß-Lothringen.**

— **W Karlsruhe, 26. März.** (Telegr.) Laut Stuttgarter Tageblatt sollte der Großherzog von Baden den Kaiser gebeten haben, von einer Ernennung des Ministers von Dalkow zum Statthalter von Elsaß-Lothringen Abstand zu nehmen. Nach Ernennungen an maßgebender Stelle beruhen sämtliche Mitteilungen nach dieser Seite auf Erfindung.

Der Kronprinz im Bade.

— **W Raumburg, 26. März.** (Telegr.) Der Kronprinz ist heute nachmittag 5 1/2 Uhr in Bad Nauheim eingetroffen.

Automobilunglück.

— **W Elmshorn, 26. März.** (Telegr.) Die Elmshorner Zeitung meldet: Hier wurde der Radfahrer Paul Weisener von einem Automobil, an dem die Steuerung versagte, überfahren. Das Automobil überfuhr ihn und begrub den Radfahrer, der sofort getötet wurde. Der Insasse des Autos, Hermann wurde schwerverletzt zum Krankenhaus gebracht.

Protestantismus in Petersburg.

— **W Petersburg, 26. März.** (Telegr.) In sämtlichen Fabriken Petersburgs kam es heute morgen wegen der Maßnahmen gegen die Arbeiterpresse zu einem großen Protestanstande. Von 300 000 Arbeitern sind 80 000 in den Anstand getreten. In einigen Fabriken kam es zu Kundgebungen, die durch die Polizei schnell unterdrückt wurden.

Zur Uster-Krise.

— **W London, 26. März.** (Telegr.) Der König und die Königin sind heute aus Chester zurückgekehrt. Sogleich nach ihrem Eintreffen wurde der Premierminister Asquith in den Buckingham-Palast beordert.

Zum Aufstand in Mexiko.

— **W Washington, 26. März.** (Telegr.) Aus Mexiko wird gemeldet: Die Aufständischen sind bei Comcalacio geschlagen und zurückgeworfen worden. Sie haben schwere Verluste erlitten.

Büchertisch.

Das Reich Gottes auf Erden. Kirchengeschichte in Einzelbüchern für das katholische Volk zusammengestellt von Anselm Rohinger, Ehrenkommerzienrat und Seminarpräses. Mit einem Titelbild und 88 Illustrationen. Dresden 1913. J. G. Beyer, katholische Verlagsanstalt.

Das Werk (400 Seiten) ist prachtvoll eingebunden mit schöner Deckprägung. Die innere Ausstattung ist eine geradezu glänzende: Gutes, festes Papier und schöner, deutlicher Druck. Etwa 88 Illustrationen (ganzseitige) sind dem Werke beigegeben, wohlgezeichnete Reproduktionen von Meisterbildern (Giotto, Raphael, Leonardo da Vinci, Michelangelo, Solmei, Rubens, Dürer usw.) auf feinstem Kunstdruckpapier, die den Preis des Werkes als sehr gering erscheinen lassen. Der Inhalt des Buches zerfällt in drei Teile: 1. das christliche Altertum, 2. das christliche Mittelalter, 3. die christliche Neuzeit. Alle drei Teile sind in sich wieder sehr übersichtlich geordnet und bieten ein schönes Bild von der Größe und Schönheit der katholischen Kirche. Bischof Alois Schäfer, apostolischer Vikar im Königreich Sachsen (früher Professor der Theologie an der kath.-theologischen Fakultät in Straßburg) steht in seinem dem Buchstabe beigegebenen Geleitwort als besonderer Vorzug des Werkes hervor, „den tiefreligiösen Geist, der das Buch vom Anfang bis zum Ende durchtränkt, den katholischen Sinn und die Begeisterung, die aus jedem Satze sprechen.“ Die Aus schmückung des Buches, schreibt Bischof Schäfer weiter, ist erfolgt unter Aufwendung aller Mittel der modernen Technik.

Es ist etwas ganz hervorragendes, was uns Katholiken hier in dem „Reich Gottes auf Erden“ geboten wird. Möge das Buch Eingang in viele katholische Familien finden. Es wird dort sicherlich dem Familienfidei zur Zierde gereichen.



So fein wie ich wird jeder Kuchen, der mit dem echten **Ranney's Backpulver** angerührt ist!

Herren-Anzüge

Moderne Formen u. Stoffe,
erstklassige Verarbeitung

Preise: M. 15.—, 19.—, 24.—, 28.—
32.—, 39.—, 45.—, 52.—, 60.—

Jünglings-Anzüge

Ausprobiert gute Schnitte
aparte, helle u. dunkle Farben

Preise: M. 8.50, 12.—, 15.—, 18.—
22.—, 25.—, 30.—, 36.—, 42.—

Knaben-Anzüge

vom einfachsten bis elegantesten
in reicher, geschmackvoller Wahl

Preise: M. 2.—, 5.—, 8.—, 10.—
12.—, 15.—, 18.—, 21.—, 25.—

Anzüge für Konfirmanden u. Kommunikanten

aus blau u. schwarz. Stoffen
ein- u. zweireihige Formen

Preise: M. 13.50, 15.50, 18.—, 21.—
23.—, 26.—, 29.—, 32.—, 35.—

Anzüge für das Frühjahr

finden Sie in unserer Spezial-Abteilung in reichster Auswahl. Die modernen Farbtöne, ausprobiert gute Schnitte (auch für besonders schlanke oder korpulente Figuren), die grosse Auswahl in allen Preislagen berechtigen zu der Behauptung:

Wir bringen für jeden das Richtige!

Durch Verwendung nur tragfähiger Stoffe und deren bekannte vorzügliche Verarbeitung verbürgen wir **wirklich vorteilhaften Einkauf**. Wir bitten um Besichtigung der Neuheiten (ohne Kaufverpflichtung).

Anfertigung nach Maß auf eigenem Atelier unter weitgehendster Garantie.

S.B. Löwenstein

Kath. Gesellenverein

Bocholt.

Sonntag, den 29. März:

Feier des Patronsfestes.

Sonntag, morgens 8 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion zugleich
Österkommunion in St. Georg, darauf Frühst. im
Gesellenhause.

Nachmittags 2 Uhr: Danksagungsandacht.

Abends 8 Uhr: Festversammlung, feierliche Aufnahme
neuer Mitglieder.

Freitag 8^{1/2} Uhr: Vorbereitung.

Der Vorstand.

Große öffentliche Volksversammlung.

Am Samstag, 28. cr., abends 8 Uhr
im Saale „Zum Großen Kurfürsten“
spricht

Reichstagsabg. J. Giesberts

über

„die antisozialen Strömungen der
Gegenwart“.

Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen
sowie alle Bürger, die sich für die sozialen Fragen u. Strömungen
der Gegenwart interessieren freundlichst und ergebenst eingeladen.

Der Vorstand

des hies. Christl. Gewerkschaftskartells.

Brennabor

Das beste Rad

eignet sich für alle Zwecke: seiner
soliden Bauart verdankt es die Be-
vorzugung als Dienst- und Ge-
schäftsräder, wegen seines spielend
leichten Laufes und geringen Ge-
wichtes wählen es Abertausende
für Erholung, Spiel und Sport



Allein-Vertretung für Bocholt und Umgegend:
Heinr. Rosa, Nobelstrasse 20

EISING EISING EISING EISING EISING



Schwarze Herren- Kleidung

Fertige (und nach Maß?)

Neueste Schnitte, Beste tief-schwarze Stoffe,
Niedrige Preise, grosse Auswahl!

Heinrich Eising
Königsstrasse 10, Bocholt

Uhren u. Goldwaren

Erstklassige Ware — Billige Preise

Längjährige Garantie

Neuarbeiten, Umarbeitungen, Reparaturen

J. G. Sams, Rhede.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle:

**Acker- und Wieseneggen,
Kultivatoren,
Glatt- und Ringelwalzen,
Wendepflüge in verschiedenen Sorten,
Hack- und Häufelpflüge,
Hand-Drill-Maschinen,
Säemaschinen,
Centrifugen und Buttermaschinen,
sowie alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.**

Permanente Ausstellung.

Theodor Wedding,

Maschinen-Geschäft und Reparatur-Werkstatt, Rhede b. Bocholt.

Eigener's Althandlung

Königstr. 78

Bocholt

Königstr. 78

Erhält eine große Auswahl in

neuen, modernen, tadellosen Anzügen für jede Größe und Weite,
sowie auch getragenen Anzügen von 7 M. an, Hosen, Joppen und
Westen, großen Posten Herren- u. Damenschuhen, tadellosen Damen-
Zacken, Jackenkleidern und Kleiderrocken.

Neue u. gebrauchte Uhren, Ketten, Wandbilder, gebr. Fahrräder,
Nähmaschinen, Teppiche, Möbel aller Art. Militärstiefel und
Schnürschuhe, wasserdicht.

Alles zu staunend billigen Preisen!

Eigener's Althandlung, Bocholt. Königstr. 78.

durch y
50 Bfg-
jährlich
ins Hau-
täglich g
Weichh
Rathe
Rhebe
Seo. 6

Nr. 73

Monarch

Vor kurzem
in Berlin seinen
hat der deutsche
um zunächst in
tion zu machen.
Monarchenbegeg-
sie von dem Beol-
werden könnte.

Man darf wo-
der Thronfolger
nicht bloß über
terhalten haben.
g enRufstads an-
ischen Liebesbewe-
Wertwürdig ist
gen in Rumänien
finden schelen.
des Grafen Berd-
die bekannte Bu-
über aber ein G-
ten fleh. Das w-
wirklich ein eur-
Rumänien und i-
Rufstads benötig-
vorragendem In-
nien wieder zu f-
der österreichischen
Grafen Tija von
goffen und die f-
benutzt, um in L-
wif wünschenswe-
Entspannung ein-
Sierüber wer-
und der österreich-
haben. Es ist an-
lichen Unterhaltu-
wird. Sind es d-
Rumänien, wese-
nung des russisch-
den Dreißig und ge-
gegebenen Umstän-
jammenkunft in
tisches Gepräge.
Kaiser nach Korfi-
bei seinem Kaiser-
braucht dabei nicht
ge zu denken. W-
nischen Angelegen-
gen und Nützlich-
zweier Monarchen

Der i
Kriminalrom

17
„Vielleicht wird
Hocherwindung kos-
langsam sich röhren
über mich zu vergi-
„Herr!“

„Die Mädel sind a-
voll ein! Ihr Schick-
schloß, gebietet mir
frei, sich meiner M-
aber werde diese G-
gerechtfertigt zu he-

„Mutter“, sagte
Frau von Rittmer
Stimmer zu verlass-
antwortung hören.

„Ich weiß bereit-
„Er kann Jhne
Wehringer wieder d-
im Holz gefunden

durch einen Schuß
nicht einmal
muß ich Befehdigung
gen davon, daß ich
hätte die Dame ge-
Verbrechen nicht da-

„Der Tod der e-
oder durch einen U-
— das ist es nicht,
Ihr Ende nicht ein-
der Verlobte meine
Verbindung steht, u-
Dame kennt, allzug-
rich empört. Ich e-
ner Tochter gehör-
ihnen die Ehre gef-
tisch berufen, das i-
zweifelhaft sein.“